

Die Gruppe der „Unsichtbaren Eltern“ trifft sich in Volksdorf. Hier zelebrieren die Mitglieder ein Traueritual, bei dem sie sich an ihre Kinder erinnern



Abschied gestalten,

Es gibt Momente, die das Leben sofort verändern, etwa wenn das Ergebnis eines Schwangerschaftstests positiv ist. Aber wie soll man damit umgehen, wenn diese Freude jäh unterbrochen wird? Wenn es beim „großen Ultraschall“, der um die 20. Schwangerschaftswoche herum durchgeführt wird, plötzlich heißt: Hier stimmt etwas nicht! Wenn Ärzte rätseln und untersuchen und am Ende nur die Nachricht bleibt, dass dieses noch ungeborene Kind sterben wird, bevor es ins Leben gehen kann?

„Ein Kind zu verlieren ist das Schrecklichste, was Eltern passieren kann. Da ist es egal, wie alt das Kind war“, sagt Birgit Berg. Die Pastorin ist im Kirchenkreis Hamburg-Ost für Trauerbegleitung und Bestattungskultur zuständig. Regelmäßig veranstaltet sie Gedenkgottesdienste für verstorbene Kinder. Wenn sie dazu einlädt, hat sie ein Team hinter sich: das Team der „Unsichtbaren Eltern“. Sie nennen sich so, weil sie erfahren haben, Vater und Mutter geworden zu sein, ihre still geborenen Kinder aber für niemanden außer ihnen sichtbar geworden sind. Sie werden daher als Eltern ihrer Kinder überhaupt nicht wahrgenommen – auch nicht in ihrer tiefen Trauer.

Birgit Berg, seit 14 Jahren in der Trauerarbeit tätig, möchte helfen, ins Trauern zu kommen in einer Situation, die Betroffene als Ohnmacht beschreiben. „Sie werden ja wirklich überrollt von einer Katastrophe, verlieren das, was ihnen am wichtigsten war“, sagt Birgit Berg. „Der Tod des eigenen Kindes traumatisiert.“ Die Pastorin hat Ver-

ständnis dafür, wenn Eltern in einer solchen Situation am liebsten den „Escape“-Knopf drücken würden. Nichts wie weg! Augen zu und durch! „Es stimmt, dass Eltern da sozusagen durchmüssen“, sagt sie. „Aber es tut gut, trotzdem hinzuschauen.“

Erst Wochen der Ungewissheit und dann die Totgeburt

Teamsitzung im Friedhofspfarramt im Rockenhof 1 in Volksdorf: In der Runde der „Unsichtbaren Eltern“ sitzen auch Stefan (41) und Sonja (32). Vor genau einem Jahr kam ihr Baby zur Welt. Als die Geburt künstlich eingeleitet wurde, war das Kind, auf das sich die beiden so sehr gefreut hatten, schon zwei Tage tot. Stefan erinnert sich noch gut an die Ungewissheit und Verzweiflung in den Wochen zuvor, als immer neue Untersuchungen nötig wurden, weil im Ultraschall zu sehen war, dass sich in der Lunge des Babys eine Flüssigkeit sammelte, die da nicht hingehörte. Medizinische Begriffe, die sie erst einmal nachschlagen mussten, um das ganze Ausmaß erahnen zu können, dann zwischenrindern wieder Entwarnung, am Ende die finale Diagnose: Birla wird nicht überleben, weil sie nicht atmen können wird. Das Paar musste schwerwiegende Entscheidungen treffen.

Dass die Kleine einen Namen bekam und ihre Eltern zur Beerdigung 30 Freunde einluden, um gemeinsam mit ihnen Abschied zu nehmen, haben sie Birgit Berg zu verdanken. „Mir kam es erst komisch vor zu wissen, unsere Tochter kommt tot auf die Welt und ich fotografiere“, erinnert sich Stefan. „Aber heute sind wir froh, dass Birgit

damit die Seele sich beruhigt

Pastorin Birgit Berg hilft „Unsichtbaren Eltern“ beim Trauern um ihre still geborenen Kinder.
Von Stephanie Schiller



Pastorin Birgit Berg begleitet Trauernde seit 14 Jahren
Michael Rauhe (2)

uns darin unterstützt hat“, sagt Sonja, „andere haben immer nur gesagt: Tut euch das nicht an.“ Wichtig war für sie auch Birgit Bergs Hinweis, nach der Geburt noch keine Unterschrift für eine Sammelversicherung und -bestattung zu geben. Weil sie sich Zeit zur Beantwortung der Frage nehmen konnten, wie sie ihre Tochter bestatten wollten. Sonja und Birgit Berg trafen sich einige Tage später im Abschiedsraum der Pathologie, Sonja hatte für ihre tote Tochter einen bunten VW Bulli aus Holz dabei. Gemeinsam beteten sie das kleine Wesen da hinein. „Für viele Eltern ist es wichtig, ihr Kind noch einmal im Arm zu haben, das Gewicht zu spüren, zu merken, ja, da ist jemand“, sagt Birgit Berg. „Das beruhigt die Seele.“

Es hilft, so viele Erinnerungen wie möglich zu schaffen

Sie rät zu einer Entschleunigung der Vorgänge, wie Stefan und Sonja es gemacht haben: also das eigene Kind zu sehen, es zu begrüßen und gleichzeitig zu verabschieden. Fotos zu machen nach der Geburt oder auch später, ihm eigene Sachen anzuziehen, einen Hand- und Fußabdruck zu bekommen, es eigenhändig einzubetten, Familie und Freunde einzubeziehen. Birgit Berg ist überzeugt, dass es beim Trauern hilft, den Abschied selbst zu gestalten. „Es hilft, so viele Erinnerungen wie möglich zu schaffen“, sagt die Pastorin. Erinnerungen an ein Kind, das nur im Bauch oder nur einige Tage gelebt hat, für das es kaum Zeugen gibt. Erinnerungen, die dennoch verbinden. „Man unterschätzt das von außen oft“, sagt sie, „aber die Bindung der Eltern zum Kind hört ja

nicht auf, wenn es stirbt. Die Beziehung besteht weiter und ihre still geborenen Kinder begleiten sie auf ihrem weiteren Lebensweg – für andere unsichtbar, für ihre Eltern spürbar in ihren Herzen und Gedanken.“

Birla, Lasse, Erik, Paul, Emma, Arsenij – dass sie die Kinder, die nicht mehr da sind, hier beim Namen nennen können, dass sie hier weinen, lachen, sich erinnern dürfen, ohne Zensur – das macht für die Eltern die Qualität der Gruppe „Unsichtbare Eltern“ aus. Maja (39) ist Mutter von drei Kindern. Eines starb in der 19. Schwangerschaftswoche. Vielleicht meinten es diejenigen gut mit ihr, die ihr sagten „Ach, da war ja noch gar nichts.“ Ihren Schmerz gelindert haben solche Bemerkungen nicht. Deshalb kommt Nicole (39), deren Tochter vor sechs Jahren eine sofort nach der Geburt notwendige Not-OP nur sechs Stunden überlebte, so gern zu den Treffen der „Unsichtbaren Eltern“: „Hier muss ich mich nicht rechtfertigen“, sagt sie. „Auch nach sechs Jahren darf ich am Geburtstag meiner Tochter einfach mal traurig sein.“

Pastorin Berg bemerkt, dass die Mütter und Väter dennoch freier werden: „Mit der Zeit können sie ihr Kind in das Leben, das von ihnen weitergelebt wird, integrieren. Es bekommt seinen eigenen Platz in der Familie und einen sicheren Platz im Herzen.“

Kontakt: Pastorin Birgit Berg, Friedhofspfarramt Trauerbegleitung und Bestattungskultur, Rockenhof 1, Tel. 0176114 320 63, E-Mail: pastorinberg@trauerbegleitung.hamburg
Infotag bei den Unsichtbaren Eltern im Friedhofspfarramt, Rockenhof 1 (Hintereingang), am 17.6., 11–13 Uhr und am 22.7., 11–13 Uhr

SPENDER

Die meisten Unternehmen feiern zu ihrem besonderen Jubiläum eine große Party – die Firma Gelsenchem Chemical Products GmbH wollte stattdessen lieber etwas Gutes für Hamburgs Jugend tun und spendete 10.000 Euro an „Kinder helfen Kindern“. „Uns ging es so gut in den vergangenen 25 Jahren, dass wir nun denen etwas geben möchten, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen“, begründete Geschäftsführer Miguel Fábrega die großzügige Spende an den Abendblatt-Verein. Der 62 Jahre alte Hamburger gründete die Firma, die sich auf den Handel mit Alkoholen, vor allem Methanol, für die Biodiesel-Industrie spezialisiert hat, 1992 in Gelsenkirchen und verlegte den Firmensitz vier Jahre später in seine Heimatstadt. Als Abendblatt-Leser und zweifacher

Familienvater wollte Miguel Fábrega, dass die Spende an einen Verein geht, „bei dem wir sicher sein können, dass das Geld bei den wirklich Bedürftigen in der Metropolregion ankommt“.

Auch für den zweiten Geschäftsführer von Gelsenchem, Ingo Rürup, ist wichtig, „dass wir mit der Spende Menschen längerfristig helfen können. Eine Firmenfeier wäre nur eine kurze Freude für ein paar Kunden und Geschäftspartner gewesen, so können wir mehr in der Stadt bewegen“, sagt der 36-Jährige. Die beiden Firmenchefs wünschen sich, dass das Geld neben Projekten auch alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern – einem Schwerpunkt des Abendblatt-Vereins – zugutekommt. „Denn die haben es besonders schwer in unserer Gesellschaft“, betont Ingo Rürup.



Spende statt Feier: Die beiden Geschäftsführer der Firma Gelsenchem, Miguel Fábrega und Ingo Rürup (l.), haben zum Unternehmensjubiläum 10.000 Euro für „Kinder helfen Kindern“ gegeben
Michael Rauhe

Drachenbootrennen zum Mitmachen

9. September: Kiwanis organisiert Benefiz-Event zugunsten des Abendblatt-Vereins

Sie wollten schon immer mal in einem Drachenboot sitzen und um die Wette paddeln? Am 9. September kann man diesen Wassersport-Spaß und eine gute Tat miteinander verbinden: beim 3. Charity Drachenbootrennen des Kiwanis Clubs Hamburg e. V. zugunsten des Abendblatt-Vereins „Kinder helfen Kindern“. Zwischen 10.30 und 16.30 Uhr werden an dem spätsommerlichen Sonabend immer jeweils drei bis vier Boote zeitgleich auf der Außenalster an der Parkanlage Fährhausstraße starten. Insgesamt können bis zu 30 Mannschaften – mit jeweils 16 Paddlern und einem Trommler – mitmachen.

Neben dem Rennen wird Teilnehmern und Zuschauern in der Parkanlage ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm geboten: Musik und diverse Essensangebote für die Großen sowie Dosenwerfen, Tattoo-Malen, Seifenblasen und eine Hüpfburg für die Kleinen.

Und das Schönste dabei: Es können alle Interessenten ab 16 Jahren mitmachen. So können Singles, Familien, Freunde und Firmenmitarbeiter zugunsten hilfsbedürftiger Hamburger Kinder um die Wette paddeln. Für Fir-



Für Firmen und Einzelne: das Kiwanis-Drachenbootrennen
Marcelo Hernandez

men ist es eine wunderbare Gelegenheit, als Team zusammenzuwachsen oder ihren Kunden eine besondere Veranstaltung zu bieten. Veranstalter ist der Kiwanis Club Hamburg e. V. Er ist Teil einer internationalen Clubgemeinschaft, die sich weltweit in vielen Städten und Regionen für die Schwachen in der Gesellschaft, insbesondere Kinder, einsetzt. „Wir machen das alle ehrenamtlich und mit viel Engagement, getreu dem Kiwanis-Motto: Serving the children of the world“, sagt Kiwanis-Projektleiter Dr. Michael Lietke.

Kooperationspartner der Aktion sind das Hamburger Abendblatt und der BNI (Business Network International),

der sich um weitere Sponsoren für das Drachenbootrennen kümmert.

Privatpersonen zahlen 35 Euro für einen Platz in einem Boot. Unternehmen, die für ihre Mitarbeiter eine komplette Drachenbootmannschaft mit 17 Personen melden, zahlen 1000 Euro und für eine halbe Drachenbootmannschaft (8 Pers.) 500 Euro. Vereine können für 600 Euro ein ganzes Boot buchen, für 300 ein halbes. Die Firmen und gemeinnützigen Organisationen werden auf Wunsch im Abendblatt als Spender genannt – auch diejenigen, die kein Boot buchen, sondern so als Unternehmen die gute Sache unterstützen möchten.

Der Erlös der Startgelder geht an den Abendblatt-Verein „Kinder helfen Kindern“, der damit soziale Kinder- und Jugendprojekte der Metropolregion unterstützen wird. In den vergangenen zwei Jahren kamen insgesamt 21.400 Euro zusammen. (tes)

Weitere Infos www.kiwanis-hh.de (Projekte), Anmeldeunterlagen gibt es bei Michael Lietke, unter Tel. 0172/42 56 089 oder E-Mail: drachenbootrennen@kiwanis-hh.de

KOLUMNE

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Anruf der Hamburger Firma Gelsenchem (siehe Artikel unten) kam sehr überraschend. „Wir finden die Arbeit Ihres Vereins gut, deswegen bekommt er zu unserem Jubiläum 10.000 Euro.“ Was für eine wunderbare Nachricht am Wochenanfang – ich war überwältigt. So eine große Summe ist natürlich die Ausnahme, aber ich möchte sie zum Anlass nehmen, mich bei den vielen Spendern, die anonym bleiben möchten, ganz herzlich für ihre Großzügigkeit, Treue und ihr Vertrauen in unsere beiden Initiativen „Kinder helfen Kindern“ und „Von Mensch zu Mensch“ zu bedanken. Es gibt Leser, die seit Jahren regelmäßig jeden Monat Geld überweisen. Einfach so. Zwischendurch gibt es immer mal eine Skat- oder Bridgerunde, die zu unseren Gunsten spielt. Und natürlich die vielen Jubilare und Geburtstagskinder, die für uns bei ihren Gästen sammeln und dann die Spendendose oft persönlich vorbeibringen. Das finde ich wunderbar.

Wir hatten anfangs viele Spender, von denen wir die Adresse haben, angeschrieben und angeboten, sie unter der Rubrik Spender namentlich und mit Foto vorzustellen. Als kleines Dankeschön von unserer Seite – aber die meisten wollten das nicht. Dennoch für alle, die dies jetzt lesen: Das Angebot gilt natürlich nach wie vor.



Ihre Sabine Tesche



Kinder helfen Kindern e.V.

Initiative vom Hamburger Abendblatt

Konto Kinder helfen Kindern e.V.:
IBAN: DE25 2005 0550 1280 1446 66
Konto Von Mensch zu Mensch:
IBAN: DE03 2005 0550 1280 2020 01
Unsere Telefonnummer, E-Mail:
040 / 55 44 71 159, mensch@abendblatt.de

PFIFF

Großes Sommerfest für Pflegefamilien und Interessierte

Ein Sommerfest für Pflegefamilien und Hamburger, die sich für die Aufnahme eines Pflegekindes interessieren, feiert die Organisation Pfiff am 24. Juni, 11 bis 16 Uhr, im Circus Mignon, Osdorfer Landstraße 380. Es gibt neben Infoständen Kinderbetreuung und eine Zirkusschule. Anmeldung: T. 41 09 84 60, E-Mail: pfiff@pfiffhamburg.de

ALTONA

Schnuppertag rund um das Thema „Ehrenamt Hospiz“

Am 24.6. lädt der Verein Hamburger Hospiz, Helenenstraße 12, von 10–17 Uhr zum Seminartag „Ehrenamt Hospiz“ ein. Durch den Tag führen die Diplom-Psychologin Angela Reschke und ehrenamtliche Hospizler. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Anmeldung unter Telefon 389 07 52 05 oder E-Mail: veranstaltungen@hamburger-hospiz.de

JETZT BEWERBEN

„beeMentor-Stipendium“ für junge geflüchtete Menschen

Noch bis zum 30. Juni können sich junge Geflüchtete zwischen 18 und 25 Jahren für das „beeMentor-Stipendium“ bewerben. Voraussetzung sind gute Schulleistungen und fließendes Deutsch sowie eine große Eigeninitiative. Interessenten bitte melden unter E-Mail: beementor@bee4change.eu



ONLINE

Weitere Veranstaltungen, Vorträge, Gruppen, und Kurse finden Sie in unserem Online-Kalender unter www.abendblatt.de/lebenshilfe